



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **NEUE PREDIGTEN**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**LEIPZIG, 1932**

1. Die Aufkirchener Josephbruderschafts-Predigt von 1671

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68567)

**<1. Die Auffkirchener Josephbruderschafts-Predigt  
von 1671.>**

(Anfang fehlt.)

|| diß habe der Grosse Patriarch Benedictus . . . wohl er<sup>255 a</sup>  
kent, in deme er sich in der wiesten nakendt und plos in derner  
gewalzt biß auff das bluete. ich scheze, es habe die h Chatarina  
von Senis diß wohl gewußt, da sie auß 2 von Christo, irem ge-  
liebtesten preitigamb, dargerachten Cronen, eine von gold 5  
<die> andre von Dorn gsflecht, nuhr die dornige genommen.  
ia diß wollt Christus selbst zu verstehen geben, indem er sein  
heiligstes haubt dermassen mit derner zerstoehen: none sic  
oportuit pati et ita Intrare. so blibe nuhr der warheit gemess,  
das auß deme, was ich schon bey gebracht, nichts anders er<sup>10</sup>  
folge, als das zum himel kein andern weg gibt † als den †  
selben <der> mit derner Übersteht. ia bin diser meinung alzeit  
gwest, aber sobald ich herauß <nacher> Auffkirchen khomen,  
so schpir ich, das ir das widerspil habt, ob deme ich mich nit ein  
wenig verwundere. Eier weg zum himl ist nit mit derner be<sup>15</sup>  
sträht, sonder mit wohlriechenden lilien, undt zwar so, † ie  
mehr † bekennen die lerer, der dornhefige weg fier gewiß  
zum zihl der selikeit, zweifl ich noch, ob nit die mit weißsen  
lilien besträte strassen noch gwißer fiere in die glori. Ihr kent  
leicht ab nemen, wer diße lilien seie, nemlich eir glorwürdiger<sup>20</sup>  
Gnadenreicher Patron vndt vordrecher Joseph, der \*) zu

1 . . .] solches (?) † aus w, wohl zu tilgen vergessen    2 derner Das  
erste e von J verändert zu ö und dem Schluß - r ein n angefügt  
3 gewalzt] die letzte Silbe nachgefahren, a zu ä gemacht (S)  
8 f. none . . von J unterstrichen; vgl. *Luc* 24, 26    9 f. gmess aus  
gwiß (?)    18 die der

\*) Von hier ab vgl. die 1. Handschriftprobe zu meinem Beitrag im  
Quellenheft des „Euphorion“ 29 (1928), 3.



diesem zeichen ein lilien in der handt tragt. der weg gen himl  
 aber, so mit lilien besträt, ist eier Got liebende vndt Got  
 gliebte bruederschafft. dise könt ich wohl nenen ein schiff,
 welches eich einverleibte mitglieder durch das ungstime mer  
 5 der welt fiert † zum sichern † gstat der selikeit, könts wol  
 nenen ein zeighaus, auß deme ir nemet geistliche waffen, den  
 † fehlen † feindt zu veriagen, könts wohl nenen ein Archen,  
 in dero anstat Noe Joseph, eir gnaden voller helffer, eich vor  
 dem sindtflus vndt getlichen † straffen † erettet. könts wohl  
 10 nenen ein laiter Jacob, auff dero ir in himl kint steigen zu  
 dem tron Gots. könts wohl nenen ein schazkasten, auß deme  
 ir † geistlichs † gelt herauf empfängt vndt darmit all eier  
 schulden bey Got bezahlt; könts wohl nenen ein hailtsamen  
 pronen, auß deme ir so vil hailtsame gaben vndt Gnaden  
 15 schepft. könts wohl nenen ein rindt mauer vmb eire fehlen,  
 † vnder † der ir eich vor dem anluff der hellischen feindt  
 versteht, aber weil Joseph ein lilien tragt in seinen hendten,  
 so than ich eir heilige vndt heilsame brueder schafft nit anderst  
 nenen vndt erkennen als ein mit lilien iber † setzten † weg zum  
 20 himl. Sie Itis ad astra.

In diesem fahll habt ir nachgfolgt Jenem, was erzellen die  
 Croniken der Catalaner von † den † behmen. als der behmen  
 kinig mit tod abgangen one hinderlassnen Erben, seint, wie  
 gewenlich geschicht, vil zwitteracht vndt inwendige krieg im  
 25 landt erstanden. dise vndt gressere zu verhietten, schiften die  
 behmen ein legaten auß vndt abgsanten zu dem kinig in  
 Catalonien, namens † Costo †, deme 2 erwarne vndt mit  
 hochem verstandt begabte prinzen waren, einer Guilhelmus,  
 den andern Gaspar, † Ihn ersuchend vmb † einen sohn, der  
 30 den † behmischen † scepter vndt Cron thett fieren. der Ca-  
 talanische kinig erzeigt sich alsbald willferig der abgsanten

3 ff. Am Rand: *Navicula Arman<entarium>* usw. 5 zum Hs stark  
 beschmutzt 9 getlichen aus ew<igen> — straffen von r ab unleser-  
 lich, weil Hs beschädigt 16 der aus des (hellischen) 20 Vgl. u.  
 9, 6 21 nachgfolgt] g vor f fehlt, oft so 22 den verbessert d  
 aus b<ehmen>? 22 ff. Diese Geschichte erzählt A. später nochmals  
 mit ähnlichen, teilweise sogar gleichen Worten, nämlich cod. 11571,  
 387 a, 5 ff. = „Lauber-Hütt“ I, 297 f. 27 namens verbessert  
 29 vmb] von



begeren, doch mit diesem geding, sie solten inen selbst auf  
 seinen 2 prinzen † ein † erwählen, der inen wohlgefellig vndt  
 der Cron tauglich, vndt dem reich nuzlich vndt wohl anstunde.  
 der abgesante ist || mit diesem zufrieden, vndt zu Morgent in aller <sup>255 b</sup>  
 frue begibt er sich in die schlaffkammer der obgedachten brinzen, <sup>5</sup>  
 welche noch im dieffen schlaff waren, vndt schaut wohl inen auff  
 die hendt, vndt sicht, das prinz Gaspar mit zuegethanen henden,  
 prinz Wilhelm mit offnen henden schlafft, erwelt desswegen  
 alsbald diesen Guilelm zu einem kinig. Der gnedigste her  
 † vatter † verlangt zu wissen die vrsach, warumb der abgsante <sup>10</sup>  
 gleich diesen vndt nit den andern zum kinig begere. gab er zur  
 antwort: Ich hab inen in die hendt gschaut vndt ersehen, das  
 Prinz Guilelm offne hendt hate, welches bedeit die freigebe-  
 keit, so einem kinig wohl anstehet. diesem abgsanten habt ir  
 alhie vnseelbarlich nachgfolgt bey Got dem kinig aller kinigen, <sup>15</sup>  
 dem erschepfer vndt herscher in allem, über alles, habt vmb  
 ein patron vndt vorseher, der die sorg über euch soll tragen,  
 anghalten. Got hat eich gfiert zu allen seinen heiligen, welche  
 seine außerselbte sijn sein vndt rechtmessige Erben, eich das  
 beliben glassen, ein außzuwählen, habt inen aber allen in die <sup>20</sup>  
 hendt gschaut: Paulum nit wohlen haben, weil er ein schwert  
 in der handt, Stephanum nit wohlen haben, weil er stein auff  
 den hendten, Sebastianum nit wohlen haben, weil er spizige  
 pfeil in hendten, Laurentium habt ir nit wollen haben, weil  
 er ein glienden rost in hendten. Entlich zu dem heiligen Jo- <sup>25</sup>  
 seph khomen vndt gsehen, das diser ein wohlriechende lilien  
 tragt, alsbald mit freiden einhellig auffgshrien: diser, diser,  
 der h Joseph soll vnser kinig sein, der vns regier, vnser vatter  
 seie, der vns erhalte, vnser hirt seie, der vns waide, vnser pa-  
 tron seie, der vns beschize, vnser Amant seie, der vns † gnieg †, <sup>30</sup>  
 vnser schazmeister sei, der vns bereiche an der sehl, vnser  
 glaitsman sei, der vns fiere auff dem weg zum vaterlandt.  
 durch in, mit im, in im steht vnser einige hoffnung vndt der  
 hoffnung gwisser zweck, die selikeit.

Das Aber der Glorwürdige Nerrvatter Christi vndt hegst <sup>35</sup>  
 rumwürdiger Patriarch in den henden ein lilien tragt? ist er

2 prinzen] p aus f<inigen>

6 f. inen .. hendt unter [wie sie

waren] 7 Gaspar aus Guilelmus

30 gnieg] gemin oder gemein (?)



dan gwest ein Gärtner? gwest ist er wohl ein hietter des  
 Marianischen gartens, aus dem das blieml ie lenger ie lieber  
 JESVS ist entsprossen. wie das er ein lilien halt? ist er gwest  
 ein Apoteker, das er daraus guets wasser † gebrent †? gwest  
 5 ist er wohl ein schuzer iber die Marianische Apotekhen, in dero  
 der balsam des leibs JESVS durch die wirkung des h geists  
 ist gemacht worden. wie das Joseph ein lilien in den hendten?  
 ist er dan gwest ein Grenzlinder, die mit bluemen umbgehen?  
 gwest ist er wohl ein mithelffer mit Maria, vnder dero schatten  
 10 die Cron der glori, das ist Christus, glegen. wie das er ein  
 lilien tragt? ist er dan ein bedienter gwest bey dem kinig in  
 Frankreich, welcher for sein wapen lilien fiert? gwest ist er  
 wohl ein oberster hoffmeister des Jenigen kinigs, der vor die  
 kron seine Gottheit, vor den Scepter die almacht, for den purper  
 15 die Ewikeit, vor das reich den himl hat, † Chrisost 3. † warumb dan  
 lilien? darumb, damit er sein lilienweisse Jungfrauschafft, an  
 dero ime außer Maria keiner under den menschen vorgangen,  
 anzeige durch dise † vnverserte † schneeweisse bluem. Aber  
 diß nit allein, sonder damit er auch zu verstehen gebe, das er  
 20 durch seine † Gnadenreiche † Vorbitt ein weg zum himl seie,  
 256 a || vndt zwar ein solcher leichter weg, das gleichwie man durch  
 andre mitl hart vndt † gleichsam † als durch bernr in den  
 himl gelangt, aber durch sein heiligste mithilff ganz leicht, als  
 wan man auff lauter wohlriechenden lilien ginge. vndt wie  
 25 man beyhm † kaiserlichen † hoff leichter ein gnad erhaltet durch  
 vorbitt des obersten hoffmaisters als durch anhalten eines  
 Camerdieners, also erhalt der mensch leichter ein Gnad, ia  
 gar die sehltheit durch das Gnadenreiche vorsprechen des h  
 Joseph, welcher alhier auff Erden ist gwest ein oberster hoff-  
 30 meister des getlichen prinzen Christi des herrn, vndt annoch  
 in der glori dieses ampts sich erfreit, als durch die forbitt eines  
 andern heiligen, welcher gegen der hoheit des h Joseph nuhr  
 ein Camerdiener zu schezen. entlich tragt er auch ein lilien,  
 Joseph, dardurch anzudeitten, das Gott † siz selber † bey ime  
 35 vndt mit ime seie, nach zeignuß der himlischen praut: Dilectus

4 Lilienwasser als Heilmittel vgl. u. 258, 9f      6 wirkung verb.  
 (z oder h vor w)      12 for] f aus v      17 ime [Ausgenommen aus  
 neben]      35 f. Hoh. Lied 6, 2



meus pascitur inter lilia, mein geliebter wirt gewait vnder den lilien. ein solche lilien ist Joseph, ist Maria, vndt zwischen beiden ist JESVS.

Wer ein wenig in sich gemahlen erfahren ist, der weiß schon, wie vndt mit was farben die dugendten oder andere sachen 5 pflegen vorgstellt zu werden. gemeiniglich mahlt mans in Jungfrau gstat, wie dan der Catolische glaub wirt abgemahlt in form einer wohlgestalten Jungfrau, so da in der handt tragt ein buech, auff dem buech ein kelch, auff dem kelch ein hostien, auff der hostien ein tauben. durch die tauben wirt 10 verstanden die Catolische remische kirch, durch die hostien vndt kelch der vngeszweiflete † articulus, † das vnder der gstat <von> brot vndt wein auff dem altar wahrhaftig begriffen seie der leib Christi, welches ist ein fundament aller andern glaubens † artikhl. † die gerechtikeit mahlt man auch ab wie 15 ein Jungfrau, welche in der handt ein wag hat, ein schwert vndt verbundene augen, damit sie nit ansehe die person oder die schankhung, sonder gerechtikeit, obs zwar ietzt † helischer massen † hervorplinzelt vnder dem † fezen † vndt zu zeiten wegen des gelts die wag † stelt †, wie es ihr belibt. Andere 20 sachen mer pflegt man mit farben abzumahlen in gstat einer Jungfrau: wan eier lob vndt liebreiche Bruederschafft alhier solte dem mahler vnder die handt khomen vndt <er> die selbe mit lebendigen farben rechtmessig darstellen, so wißt ich sie nit anderst anzugeben als wie jene Jungfrau, <von dero> 25 schreibt † Jean Francois le petit in seiner holländischen † Cronik, das nemlich vmb das iar Christi 1463 Ludovicus, kinig in Frankreich, von der statt Tornau in Niderlandt, damahlen im noch vnderthan, so herlich vndt prechtig empfangen worden. vnder andern, an deme Ludovicus ein wohlgefallen hatte, 30 war ein Adlich beklaitte Jungfrau, welche den kinig mit freintlichem Grueß angrett, ihm darbey angedeit, das sie zu ired Maiestät seie gsent, zu vertretten die stell vndt ambt der ganzen statt Tornay, vndt zu irem lob vndt trey hab sie noch kein kinig oder potentaten eingelassen als den kinig in Frank- 35

5 wie man      6 mahlt's man      13 wein † in † am Ende der Zeile,  
Hs beschnitten      14 aller] alles      16 in .. handt wiederholt hinter  
hat      29 empfangen verbessert



reich. solches besser zu bekräftigen zicht sie ein ganz guldeneß  
 herz herauß <aus> irem Jungfreilichen puzen, welches sie  
 ereffnet, das nichts † darin als † ein lilien: gstaltermassen seie  
 bschaffen die ganze statt vndt gegen der Cron dermassen ge-  
 5 neigt, das sie kein for ein hern erkhenen als den kinig in Frank-  
 reich, welcher in seinem wapen die lilien fiert, worab der kinig  
 hegstes wohlfgfallen gschepfft vndt selbe vor allen andern in  
 sein gnaden vndt † protection † erhalten.

256 b || Ein solche hochadlige gezierte vndt geschmuckte Jungfrau  
 10 ist eier lebliche bruederschafft alhier, welche dem kinig himls  
 vndt der Erden, Got, das guldene herz ereffnet vndt nichts  
 anderst zeigt als ein schneeweise lilien, welche da ist der glor-  
 würdige Marianische gspont Josephus. ab diser lilien tragt der  
 ewige Got hegstes wohlfgfallen vndt deswegen alle einver-  
 15 leibten schwestern vndt brieder, welche diser Jungfrau stell  
 vertreten, in solchen Ehren vndt gnaden erhaltet, ia vor allen  
 feinden des leibs vndt der sehlen, des geists vndt des fleischs  
 sorgfellig beschizt. dise bruederschafft, dise Jungfrau, fiert  
 eich die durch ein tetliche sindt verlorne Gnade vndt huld Gots  
 20 vil ehnder vndt sichrer als ienes weib, welche durch die von  
 got † gegebene † gleichnus den groschen verloren vndt mit  
 grosser sorg vndt freid wider gfunden. dise Jungfrau, eir h  
 bruederschafft erlangt Ehnder vndt gewisser die barmherzikeit  
 bey Got als die kinigliche Ester bey dem kinig Asuero. dise  
 25 Jungfrau, eir trostreiche bruederschafft, wirt von Got Ehender  
 erhert als das Cananeische weib vor das heil irer tochter

Pierius thut meldung von dem tier, Rinocerus genandt,  
 welches nit baldt sich laßt erzirnen; wans aber gar zu stark  
 geplagt wird, thuet<ß> dermassen † ergrimen †, das es die  
 30 starke leben erlegt, die Elephanten zereißt vndt <ime> kein  
 dier zu stark ist, daher ime Marcialis zueschreibt: ex tarditate

19 Die verlorne durch ein . . sindt Gnad      20 ienes wiederholt  
 26 Vgl. *Matth* 15, 21 ff.      27 ff. Das folg. erzählt A. später wieder,  
 nämlich in der „Lauber-Hütt“ I (1721), 303 (Hs cod. 11 571, 389 a, 20).  
 Im *Physiologus* wird dasselbe vom Einhorn berichtet und dieses auf  
 Christus gedeutet. (Vgl. Friedr. Lauchert, *Gesch. des Physiologus* 1889,  
 S. 22 und 219, ferner F. H. Kraus, *Realenzykl. der christl. Altertümer*  
 unter Einhorn.) Im „Judas“ II, 102 [1710 S. 95] erwähnt A. das Ein-  
 führn auch



velocior, hat aber diese eigenschaft, das es der reinigkeit sonder-  
 bar ergeben vndt deswegen von einer Jungfrauen leicht khan  
 gefangen werden. zu diesem Endt thuen die Jäger ein Jung-  
 frau auff < s > weite feld setzen. diese sobald das tier erblickt, eilt  
 es ir zue, legt den f grim f ganz ab, legt den kopf in ir schoss 5  
 vndt fangt an zu schlaffen. wan < s > also schlafft, so fangen es  
 die iäger. Ein solches tier khan gar wohl genent werden Got,  
 welcher ganz gietig vndt mildt ist, langsam im straffen, aber  
 wan er gar zu fest von den sünden wirt auffgewelcht, so er-  
 grimbt er vor Zorn, wie er dan im Zorn Sodoma vndt Go- 10  
 morra verbrent, die ganze welt im sindtflus ertrenkt, den Oza  
 erbermlich gstrafft. aber in dem seit ir gliedselig: wan ir auch  
 auß menschlicher schwachheit sindigt vndt folgsam den gerechten  
 Got, dis getliche Rinocerus, erzirnt, wist ir imer diese Jungfrau,  
 in dero herzen ein lilien, f Joseph f, nemlich eier h brueder- 15  
 schafft; in dessen schoss wirt er alsbald sanfftmetig, verkert  
 den zorn in ein lieb, f deine f straff in ein schankung, die ge-  
 rechtikeit in ein barmherzikeit, die verfolgung in ein Gnad.  
 Dilectus meus pascitur inter lilia. sichrer khan einer dem zorn  
 Gots nit entgehen, als wan er sich vnder diser f lilienreichen 20  
 Jungfrau f < der > bruederschafft schuz vndt f schanz f begibt.

Es ist vnder allen pluemen keine nit, welche so grad auff  
 f wärz f als wie die wolriechende lilien, vndt daher hat sie  
 die gstat wie ein I im abc, dan der stingl ist an stat des strichl,  
 die offne lilien aber an statt des tipfl, derohalben sich nit gar 25  
 vngreimbt schiff, was der h Man Pacchomius in brauch ghabt.  
 diser thette in der einöde sein leben zuebringen vndt in hegster  
 Casteiung des leibs seinem Got dienen, desswegen auch, weil  
 er ein vollkomener Man, von einem oberhaupt ist angangen  
 worden, vndt hat iederzeit über die 300 geistliche vnder seiner 30  
 sorg f gehalten f. diese thette er in grosser zahl außthailen nach  
 dem ABC. den || wanflmetigen Gab er den buechstaben Z, 257 a  
 welcher hinvnder < vndt > wider < hinauff > geht, den Mürern  
 gab er den buechstaben rr, den etwas vnmesigen gab er den

7 werden [Christus]      11 Oza vgl. 2 Kö 6, 3 ff.      12 auch aus  
 schon (?)      15 Joseph über d. Z.      17 deine] die (?)      19 Vgl. o.  
 4, 35 f.      24 I Dafür schreibt A. ein kleines i, aber ohne den letzten  
 Aufstrich      32 den wiederholt vor wanflmetigen



buechstaben S, den Allerbesten vndt frombsten vndt ange-  
 nembsten den puechstaben I, weil diß auffrecht ist, also ir  
 auffrechten † wandl andeite † vndt sie geraden wegen zum  
 himl thrachten: wan Got seine † gäst † also auch solt aufthailen,  
 5 denen ehr die maiste Gnaden erzaigt, so seint die einverleibet  
 brieder vndt schwestern in des h Joseph bruederschafft die  
 ersten, dan dise tragen den puechstaben I von der auffrechten  
 lilien Joseph, vndt wie von Augustin die Augustiner, von  
 Francisco die Franciscaner, von Benedicto die Benedictiner,  
 10 von Bernardo die Bernhardiner, von Caetano die Caetaner,  
 also wert ir auch von Josepho genendt die Josephiner. <ir>  
 tragt den I buechstaben I, seit in grosen Gnaden bey Gott.  
 dan die den † buechstaben I † vndt den namen des h Joseph  
 † tragen †, die seint in der gnad Mariae, seiner gemahlin.  
 15 † die seint † in der gnad Mariae, seint in dem schuz der Engl.  
 die seint in dem † sonderbaren † schuz der Engl, die sindigen  
 nicht leicht, vndt wan sie schon sindigen, so stehen sie bald auff.  
 die nit sindigen oder bald wider von sinden kehren, seint in  
 der gnad Gots. Gliffelig ir einverleibte mitglieder, dan seit  
 20 ir in der bruederschafft des h Joseph, so habt ir in als ein  
 patron. habt ir in als ein patron, so habt ir ein beschizer eier  
 fehlen. habt ir ein beschizer eier fehlen, so seit ir sicher von dem  
 satan. wan ir sicher seit von dem satan, so begegnet eich ain  
 grosses hail, hail der sehl, hail des leibs, das ewige hail. diß  
 25 wirt eich Joseph bey Christum als ein vatter bei seinem sohn,  
 als ein † oberster † bei seinem vnderthan, als ein ernerer bei  
 seinem pflegkindt, erhalten. dise lilien Joseph macht den  
 Getlichen augen ein wohlgfallen, verdreibt den gstant der  
 hellischen geister vndt bef. vndt wan iemahl die impen khinen  
 30 † henig † schepffen auf den lilien, so khinen die schwestern vndt

1 S Vgl. den Anfang von Abr.s „Merks Wien“ und die Anmerkung  
 dazu in meiner Reclam-Neuausgabe (1926) S. 13 3 auffrechten] en  
 aus es <leben> 8 Joseph Josephiner 12 I Hier und im folgenden  
 schreibt A. das alte Zeichen für i, das man gabelsbergerisch als ‚lebe‘  
 liest 13 die den Namen — vndt] v aus J <nicht I> 14 tragen]  
 sein [?] 15 die seint verb. 24 leibs hail das ewige 26 oberster]  
 oberherr (?) 30 henig] ienig Vgl. in der folg. Zeile: Senig so auch  
 258, 14



brieder das † henig † der gnaden saugen aus der Josephini-  
schen lilien. sag mier keiner mer, es gebe kein weg zum himl  
als mit lauter derner, dise straffe ich einer vnwarheit, weilen  
auch ein weg seie voler wohlriechender lilien. Diser ist Joseph  
vndt des h Joseph sein bruederschafft, welcher man <billich> 5  
khan beschreiben: Sic itur ad Astra.

Daugt nit gar ibl hierher, was Famianus Strada ver-  
zeichnet, das nemlich zur zeit Caroli des 5 remischen kaisers  
vndt teitschen Herculis in seinem garten ein lilien gwagen mit  
zwey stingl, vndt eine auf disen, die bliete zu endt des may, 10  
die andere, ir gspanin, blib iederzeit verschlossen bis in den  
herbst. † dort † in der nacht, als Carolus mit Tod abgangen,  
bliete <sie> iniglich schen mit hegster verwunderung des volks,  
vndt hat man dis for ein sonderbares guets zeichen gehalten:  
Ist wohl mer vor ein guets zeichen vndt trostreiches zeichen 15  
zu halten, wan da sich ereffnet die Josephinische lilien. dise  
aber ereffnet sich dan vndt damahlen, wan † einer † sich laßt  
in dise h bruederschafft schreiben. da ereffnet Joseph sein  
Gnadenvole schoß, vndt da ist eir bester ort, dan außer Got  
vndt Maria ist kein bessers ort fir ein sehl vndt der sehl wol- 20  
fart. vndt so <wie> einer, wie † dan b<ekant,> † ime nuhr  
das beste auswellt, der kaufman die beste waren, der glerte die  
beste † biecher, † der franke || die beste Medicin, der reisende 25 b  
den besten weg, der † general † die beste soldaten, der ver-  
lassne die beste freindt, warvmb solt nit der mensch als frank 25  
an der sehl, † streitbar † mit dem feind, reisendt zum vater-

2 feiner] einer    3 weilen <w aus d> über [das]    6 Vgl.: Ite  
ad Joseph (Gen. 41, 55), s. o. 2, 20    8 ff. In seiner „Paradeiß-Blum“  
v. 1675 (Kramerladen S. 134) wiederholt A. diese Stelle fast mit den  
gleichen Worten. Vgl. außer den rein lautlichen folg. bemerkenswerte  
Abweichungen: denkwürdig ist, was . . schreibt . . Österreichischen . . Hof-  
Garten zu einer Zeit . . Stempel / eine auß diesen bliete zu ihrer rechten  
Zeit, als nämlich zu . . bis gar . . eröffnete sich diese Lilien und blühete  
. . höchsten verwundern der anwesenden Hofstatt, welche schöne Blume  
nachgehends auf den hohen Altar der Kirchen gestellt und von männig-  
lich für ein gutes und glückseliges Zeichen gehalten worden. *Famianus  
Strada de Bell. Belg.* Weit ein bessers und glückseligers Zeichen ist es /  
wann da die Josephinische Lilien blühet / und ihre Gnaden-Schos eröffnet

21 bekant Hs an Vorderschnitt verletzt



landt, verlassen in ¶ allem, sich nit auch ¶ bewerben vmb  
 den besten freindt bey Got, ¶ als wo ¶ das hail seiner sehl  
 ¶ ghandlet ¶ wirt? nuhn ist aber kein greßrer freindt ¶ im himl ¶  
 als der h Joseph. ein gueter freindt ist der h Florianus, aber  
 5 nuhr fir die Jenige, so in feirsnoht sein, ein guete freindtin  
 ist Apollonia, aber nuhr den selben, welche das zantwe auf-  
 stehen, ein Guete freindtin ist Agatha, aber nuhr den selben,  
 welche an der brust leiden, ein gueter freindt ist Sebastianus,  
 aber nuhr den selben, welche mit der pestilenz verhafft seint,  
 10 ein gueter freindt ist Valentinus, aber nuhr den selben, so  
 gichtbrichig, ain gueter freindt ist Nicolaus, aber nuhr den  
 selben, so in armuth stekhen oder schiffbruch leiden; aber 2  
 freindt in dem himl seint die beste: Maria vndt Joseph, Maria  
 die Wueter Gotes, Joseph der vatter des sohn Gotes, Maria  
 15 die erste nach Got, Joseph der erste nach Maria, Maria ein  
 helfferin der ganzen Christenheit vndt vorab iren liebhabern,  
 Joseph ein helffer der ganzen Christenheit, in sonder <heit>  
 seinen einverleibten schwestern vndt briedern. die andern hei-  
 ligen helffen vndt reichen hilff in gwissen zueständen vndt bey  
 20 ¶ sonderbaren ¶ gfare, Maria aber vndt Joseph in allen  
 gfare. diß bezeigt der Engliſche Ierer Thomas: Josepho in  
 omni necessitate concessum est optulari. wem nuhn dise  
 Josephinische lilien auffgeht vndt seine gnaden vndt forbitt  
 ausbreit, darffs vor ein besseres zeichen halten als die beambte  
 25 des kaisers Caroli, dan Jenes konte natirlich gsehen. da  
 vergwiffer ich eich, das ein vnſelbares zeichen ist eir selikeit.

Bekant ist, wie das ein glerter, spizfindiger Doctor konte  
 neben aller seiner geschepften weiſheit nit so vil erfassen, wie  
 dise 2 ding in Maria zusamen seien: die Wueterschafft vndt  
 30 Jungfrauschafft, vndt damit er sich auß diesem labirinth vndt  
 zweiffel mechte wiklen, <be>gibt er sich zu dem seligen Man  
 Egidium auß dem orden <des> h Francisci vndt ereznet ime  
 sein zweiffel. der Gotfelige Man nimbt alsbald sein stekhen,  
 schlagt in in die Erd mit disen worten: Maria ein Jungfrau

1 f. Hs am Rückenschnitt beschädigt und ausgebessert, daher fehlt das  
 letzte Wort der Zeile 2 und 3: auch und himl (30) 14 vatter Gotes  
 des sohn Gotes 18 seinen aus den 20 sonderbaren verb., viel  
 leicht auch fiterley 25 Jenes aus diß



vor der geburt, auff diß ist augenblicklich ein schneeweiße lilien  
 hervorgwaxen, schlafft wider die ruet mit disen worten:  
 Maria ein Jungfrau in der geburt, vndt alsbald ist wider ein  
 solche lilien hervorgsprossen, schlägt das dritte mahl: Maria  
 ein Jungfrau nach der geburt, vndt ist mehrmal wider wunder- 5  
 thettiger weiß ein lilien  $\dagger$  her  $\dagger$  vorkhomen. die lilien ein zeignuß  
 der vnbeslechten empfangnus: ist mir auch in dem heil. Joseph  
 ein zeignuß  $\dagger$  seiner  $\dagger$  sonderbaren vrsprechung den einver-  
 leibten in der bruederschafft. Joseph ist ein vrsprecher in eirem  
 leben, ein vrsprecher zu endt eires lebens, ein vrsprecher 10  
 nach dem leben: im leben ein vrsprecher, weil er  $\dagger$  eich  $\dagger$   
 in  $\dagger$  triebfalen trestet  $\dagger$ , in widerwertigkeiten sterckt, in gfare  
 erettet, in finsternuß erleichtet,  $\dagger$  im zweiffel auffiert  $\dagger$ , vom  
 besen erhalt. zu endt des lebens Joseph eir vrsprecher, wel-  
 cher eich da wirt machen bestendig im glauben, beherzhafft in 15  
 der hoffnung, entzint in der lieb, bestendig in der gedult, ge-  
 dultig in der krankheit, erleicht in dem verstandt,  $\dagger$  ge  $\dagger$  reinigt  
 in dem willen,  $\dagger$  gering  $\dagger$  in der gedechtnuß, vnverzakt in der  
 stet, streitbar gegen dem feindt. || Nach dem leben Joseph ein 25 a  
 vrsprecher: wan alsdan das schuldbuech wirt ertffnet werden, 20  
 wirt Joseph fir eich bezalen. wan ir wert bey dem ewigen rich-  
 ter angeklagt werden, wirt er eich entschuldigen; wan eire ver-  
 diensten zu wenig werden wegen, wirt er die seine darzue legen;  
 wan die gerechtikeit wirt wollen volzogen werden, wirt er die  
 barmherzikeit for zeigen; wan der stab soll gebrochen werden, 25  
 wirt er den selben halten; wan die deiffel auff den raub warten,  
 wirt er sie veriagen; wan die hell den rauch wirt  $\dagger$  auf  $\dagger$  speien,  
 wirt er eich den himl ertffnen; wan die verdambten eich vor  
 mitgspanen erwarten werden, so wirt Joseph, eir vrsprecher,  
 vorsteher, ernerer, lerer vndt eir einige hilfß vndt helffer, 30  
 <eich> zu den seligen gsellen, vndt diß vermag alles Joseph  
 durch sein Gnad, sein Gnad bey Got. wie solten eich dan  
 khomen zweiffel, das es nit ein weg gibt in himl mit lilien,  
 Inmassen die heiligste lilien Joseph so vil vermag? wie die  
 lilien guet seint fir den brandt nach Ier Galeni, also ist Joseph 35  
 guet fir den hellischen prandt. wie die lilien sterckt das haubt,  
 so sterckt Joseph die sehl, das oberhaubt. wie die lilien weiß

13 auffiert] auf über d. Z.



vndt rein, so reinigt auch Joseph die gemieter. wie die lilien  
 so grad sich auffhebt, also erhebt auch Joseph auff nit ꝛ selten ꝛ  
 sein bruederschafft. wie die lilien vor ein zwiffel als wie ein  
 herz ꝛ ausschau ꝛ, so ist auch Joseph auff lieb ꝛ grindt ꝛ  
 5 gegen vns menschen. wie die lilien 3 gelbe ꝛ sceptl ꝛ tragt,  
 so bringt Joseph eich ꝛ selber ꝛ ein treifachen scepter der  
 selikeit. wie auf den lilien die impen das ꝛ henig ꝛ saugen,  
 also gibt eich Joseph das ꝛ henig ꝛ seiner Gnad vndt beistandt.  
 wie die lilien ein sinbildnus ist der hoffnung, welches bezeigen  
 10 die Gnaden ꝛ pfennig ꝛ des kinig Alexandri, auff denen ein  
 Getin gepräkt, in der handt ein lilien mit der iberchrift:  
 spes publica, ein offne hoffnung: ein solche öffentliche hoff-  
 nung ist Joseph in seiner h bruederschafft. hoffen thuet der  
 schiffmann ein schene fart, hoffen thuet der akersman ein  
 15 fruchtbares iar, hoffen duet der weltmensch ein langes leben,  
 hoffen thuet der weingärtner fruchtbare rebsteck, hoffen thuet  
 der feld ꝛ oberste ꝛ die victori, hoffen thuet der kranke  
 die gsundtheit, aber leider offt, nuhr ꝛ zuofft salt all dise  
 eir ꝛ hoffnung in den pronen: Joseph, spes publica, aber,  
 20 die h Bruederschafft des h Joseph macht solche hoffnung, das  
 einer ꝛ vnsehar dardurch ꝛ das heil der sehlen erlangen wirt.

Ich bin ꝛ wohl ꝛ so forwizig vndt mecht gern wissen, wa-  
 rumb diß gegenwertige ort Auffkirchen genent wirt, dan ist  
 mir nit vnbeuust, das gemeiniglich die namen der Orter ꝛ von  
 25 einem landt ꝛ auf erheblichen vrsachen herieren, als da die  
 Curfürstliche Residenzstat wirt genent München, weil nemlich  
 alda zu aller erst minch gwont. die statt Salzburg wirt genent,  
 weil aldar das heiffige salz herkombt. die statt Augstburg hat  
 daher disen Namen, weil sie August gebaut hat vndt deswegen  
 30 Augustburg solt genent werden. Täxa oder Taxa wirt daher  
 genent, weil da vil taxen waren. so mues dan auch etwan ein

2 sich eingeflickt — auff sich      7 lilien aus impen [?]      9 be-  
 zeigen]en aus t      10 pfenig Hs beschädigt      22 Am Rand  
 3 unleserliche Worte, wovon das erste unvollständig, weil die Hs ver-  
 letzt, und das letzte verbessert; vielleicht = als bald beschl<ieser>  
 24 f. von . . landt Hs durchlöchert      30 Tära] T aus t (Alle andern  
 Ortsnamen sind hier klein geschrieben. A. nimmt als Beispiele lauter  
 Orte, die er selbst gut kennt [München wenigstens von der Durch-  
 reise])



vrsach sein, warumb gegenwertigs ort Auffkirchen haist. Ich  
 halt darvor, der disen Namen zu allererst erdenkt, habe ein  
 prophetischen geist ghabt vndt wollen andeiten, es werde diser  
 gegenwertiger ort einmahl auffnehmen in der kirchen, darumb  
 es Auffkirchen haist. wan hats aber anfangen auffzunemen als  
 grad damahl, wie Joseph, † eir † patron sambt seiner h brue-  
 derschafft ist eingiert worden. dan † Jossoph † haist ein auff-  
 nemung, augmentum. ietzt hat es || den namen mit der thatt: 258 b  
 Auffkirchen, auff in der andacht, auff im eiffer. aber es wirt  
 dardurch <nit> verstanden das gmeier vndt wendt, sonder 10  
 † ier alhero gherende † pfarfinder, einverleibte schwestern vndt  
 brieder, ir seit selbst ein kirchen nach zeignus des <h Pauli>:  
 † Nos † templum Dei sumus. Auff derowegen, ir fehlen, in  
 der andacht zu Joseph, so wert ir † auch † auff glangen in  
 himl durch die forbit Joseph. auff, ir andechtige mitglieder, in 15  
 dem gebett zu Joseph, so wert ihr auch auff den tron der selikeit  
 glangen durch die hilff Joseph. auff, ihr heit † andechtig zu-  
 herendten †, gehet mit alzeit † sensichtigster † vndt seuffzender  
 andacht, mit herz † triniger † lieb vndt liebreichen herzen, mit  
 inbrinstigen begirden vndt begerlicher inbrunst zu Joseph. auff, 20  
 kirchen, mit fanen, mit fliegenden fanen, mit Jubel vndt gsang  
 zu iezigem vmbgang vndt lobe vndt ehre vndt † breise †  
 Joseph, ehr in als den vater, lobe in als den bschizer, preise  
 in als den forsteher vndt bitte † Joseph, er wolle bleiben †  
 dem ganzen herzogtumb paiern erwelter oberster schuzher, 25  
 unserm ginstigen landtfrst ein sonderbarer beystehet, den  
 vnderthanen ein geliebter vorstehet, den armen ein gnaden-  
 reicher trestet, der Erden, damit sie fruchtbar werde, ein † se-  
 gentragender akher †, er wolle bleiben der lufft, damit er nit  
 vergifft werde, ein † ietzt bestendigster † helffer, er wolle blei- 30  
 ben dem fair, damits kein schaden zuefiese, ein † wachenter †  
 vertreiber, er wolle bleiben den hellischen geistern, damit sie

3 werde über [habe]      4 auffnehmen] Vgl. Lauchert, Die ältere  
 Sprache von Meßkirch <bei Abr.s Geburtsort> in der Alemannia XV  
 S. 89: *Uffnehmen* 1625, *Flor* und *Aufnahme* 1712 = Aufschwung,  
 Blüte      12 des . . verb.      13 Vgl. 1 Kor. 3, 16 u. 2 Kor. 6, 16  
 17 andechtig . . verb.      21 fanen, mit] mit verb. aus dem 1. Teil  
 eines getilgten, nicht mehr zu entziffernden Worss      22 zu verb.  
 24 Joseph aus er wo<lle>



vns nit schaden khinen, ein starkmuetiger obfiger, er wolle bleiben mir, eich vndt vns allen, mir, einem † vngewirenden lobsprecher †, eich als die einverleibte brieder vndt schwestern, vns allen als armen sündern vndt sündigen Menschen ein vordreher bey Got vater, † jahn † vndt h geist. Amen.

<2. Eine Armseelenpredigt.>

Gemitus Matris tuae ne obliuiscaris Eccles: 7.

241 a || Gleichwie da vnder den hellischen geistern der hefflichste geist ist Lucifer, welcher Jener zwischen Got vndt den Engln rädlfierer ware, gleichwie da vnder den gifftigen tieren das gifftigste der Basiliscus, so da mit seinem einzigen anblit das leben benimbt, gleichwie da vnder den grausamen bestien ist das grausamste die tiger, welches stets ein bluet begirigen durst leidet, gleichwie da vnder den rauberischen tieren das versto-  
15 lenste ist der rab, also das raub vndt rab nit weit von einander, als welcher sich stets mit frembdem guet ernert, gleichwie da vnder den farben die garstigste ist die schwarze, mit welcher man gemeiniglich pflegt des Satans conterfeh zu entwerffen, gleichwie da vnder den Jblsten geschmähen der greste vndt  
20 abscheulichste ist der gstant einer sentgrueben in dem † gäler †, wohin aller vnflut fließet, also ist auch vnder allen lastern das hefflichste, das gifftigste, das grausamste, das garstigste, das abscheulichste die vndankbarkeit. ia ein deiffel, ein Basiliscus, ein tiger, ein rab, ein schwarze, ein gstant ist die vndankbarkeit:  
25 ein teiffel, weil sie des menschen sehl von dem Hail, von dem himl, von Gott abhaltet, ein Basiliscus ist sie, weil sie dem menschen das leben, das geistliche leben, das selige leben, das ewige leben benimbt; ein tiger ist sie, weil< s > nach dem bluet Christi † tracht †, dasselbe gleichsam auff ein nehes vergießt.  
30 ein rab ist sie, weil sie dem menschen stilt die Gnad Gottes, den gunst der heiligen, die hoffnung zum himl, die guete werf.

5 vater .. unter 3 verbesserten und getilgten, unleserlichen Worten  
7 Gemitus .. 7 am Rand  
22 garstigste ohne r, so auch sonst; keine bloße Schreibgewohnheit, wie sich nachträglich herausgestellt hat  
25 weil .. über [ein teiffel ist] — Am R.: *Lucifer* | *Basiliscus* | *tigris* usw.  
29 tracht Hs ausgefranst